

Thomas Schuster

Leona Rüdt von Collenberg

Finanzierung: Finanzberichte, -kennzahlen, -planung

Lösungen zu den Let's-Check-Aufgaben

Springer Gabler 2015

Print ISBN 978-3-662-46181-5

eBook ISBN 978-3-662-46182-2

Inhaltsverzeichnis

Lösungen Kapitel 1	3
Lösungen Kapitel 2	6
Lösungen Kapitel 3	9
Lösungen Kapitel 4	13
Lösungen Kapitel 5	15
Lösungen Kapitel 6	19

Lösungen Kapitel 1

Kapitel 1.1

1. Welche der Aussagen ist falsch?

- ☒ Die Funktionen des „Treasurers“ und des „Controllers“ sind weitestgehend identisch. *Die Funktionen ergänzen einander.*
- ☒ Das englische Wort „treasure“ bedeutet auf Deutsch „Schatz“. Der „Treasurer“ ist also der Schatzmeister, der dafür sorgt, dass möglichst wenig Geld ausgegeben wird. *Das ist eine unsinnige Antwort.*
- ☒ Der „Controller“ kontrolliert die Finanzen auf Unregelmäßigkeiten im Umgang mit den Kassenbeständen. *Das ist eine unsinnige Antwort.*
- ☐ Die Funktion des Controllers ist mit der des Navigators auf einem Schiff zu vergleichen, der dem Steuermann hilft, die Richtung zu halten. Bei ihm laufen alle Zahlen aus Buchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnung, internen Statistiken und steuerlichen Zahlungserwartungen zusammen und er gewinnt dadurch ein Gesamtbild, das er mit den Planzahlen vergleicht. Abweichungen dienen dem operativen Management als Orientierung.

2. Welche Behauptung bezüglich des Cashflows ist richtig?

- ☐ Ein Wert entsteht erst mit festgestelltem Cashflow. *Das ist eine unsinnige Antwort.*
- ☒ Cashflow heißt Kassen-Fluss. Cashflow-Berechnungen beschäftigen sich daher mit der Frage, wie sich Einzahlungen und Auszahlungen über die Zeitachse entwickeln.
- ☐ Der Cashflow – das ergeben neueste Untersuchungen – wird in seiner Bedeutung überschätzt, weil er keine Rolle spielt, wenn ohnehin immer genügend flüssige Mittel zur Verfügung stehen. *Das ist eine unsinnige Antwort.*
- ☒ Cashflow-Betrachtungen berücksichtigen im Finanzmanagement den Zeitpunkt, zu dem Zahlungen erfolgen.
- ☐ Cashflow und Bilanzgewinn sind immer gleich. *Nein. Das ist dann nicht der Fall, wenn beide den gleichen betriebswirtschaftlichen Prozess erfassen und die Leistungsentstehung und der Zahlungseingang in unterschiedlichen Perioden erfasst werden.*

3. Was sagen Sie zu der wesentlichen Aufgabe der Finanzverantwortlichen, die oben so formuliert ist: *Wertgegenstände anschaffen, die mehr Geld verdienen, als sie kosten.*

- ☐ Sie ist falsch und gilt nur für Handelsunternehmen. *Das ist eine unsinnige Antwort.*
- ☐ Sie ist falsch, weil Wertgegenstände kein Geld verdienen können. *Wertgegenstände können zwar „Geld verdienen“, z. B. der Geldspielautomat in einer Kneipe. Es ist darüber hinaus nicht Sache des Finanzverantwortlichen, die unternehmerische Entscheidung zu treffen, ob, wo, welche und wie viele Geldautomaten aufgestellt werden – das ist die unternehmerische Entscheidung an sich. Der Finanzverantwortliche begleitet den Vorgang hinsichtlich der Finanzierung.*
- ☒ Wertgegenstände stehen hier stellvertretend für Vermögenswerte, die alleine oder in sinngebender Weise miteinander verknüpft dem Wertschöpfungsprozess dienen.
- ☐ Die Aufgabe ist unmoralisch, weil der Einsatz von Wertgegenständen, die mehr verdienen, als sie kosten, einen kapitalistischen und damit unsozialen Denkansatz

verfolgt. *Unsinn – weltanschauliche Überzeugungen sind in diesem Zusammenhang fehl am Platz. Ohne Gewinnmöglichkeiten gibt es kein unternehmerisches Handeln.*

Kapitel 1.2

4. Ist es sinnvoll, kurzfristige Gewinnmaximierung und exzessive Ausdehnung des Marktanteils als gleichwertige Unternehmensziele vorzugeben?
- ☐ Ja, weil sich der Gewinn nur bei exzessiver Ausdehnung der Marktanteile maximieren lässt. *Unsinn – kein funktionaler Zusammenhang.*
 - ☒ Ein Versuch ist es wert, aber es ist zweifelhaft, ob die Gleichrangigkeit sinnvoll ist.
 - ☒ Nein, denn die Erhöhung des Marktanteils bedeutet meist gleichzeitig Erhöhung des Bekanntheitsgrades (Werbung ist kostenintensiv) und Verdrängung von Mitbewerbern, was – wenn kein erkennbarer Produktvorteil vorliegt – zu einem verschärften Preiswettbewerb führt. Das geht zu Lasten des Gewinns bzw. der Umsatzrendite. Das widerspricht dem Ziel der Maximierung des Periodengewinns.
 - ☐ Gewinnmaximierung und exzessive Ausdehnung des Marktanteils sind von Natur aus gleichwertig. Man muss diese Ziele also gar nicht gleichwertig vorgeben. *Das ist Unsinn.*
5. Die Aufgabe des Finanzmanagers ist oben definiert als *Maximierung des Marktwertes des Eigenkapitals der Inhaber*. Ist diese Formulierung uneingeschränkt richtig?
- ☐ Ja, denn das oberste Ziel ist immer die Gewinnmaximierung zur Erhöhung des Eigenkapitalwertes. *Das stimmt nur insofern und in dem Maß, als es für jeden Mitarbeiter gilt und nicht nur explizit für den Finanzmanager.*
 - ☒ Nein, denn die Entscheidung der Unternehmenspolitik (z. B. welche Leistungen sollen mit welchen Anstrengungen über welche Vertriebswege in welchen Märkten angeboten werden) trifft nicht das Finanzmanagement – es begleitet diese Prozesse bezüglich der finanziellen Machbarkeit und Konsequenzen.
 - ☐ Das kann man nicht entscheiden, da sich die Aufgabe des Finanzmanagers von Unternehmen zu Unternehmen unterscheidet. *Das stimmt nicht.*
 - ☐ Ja, denn das Eigenkapital muss höher sein als das Fremdkapital. *Das ist Unsinn.*
6. Welches sind die Ziele des Finanzmanagements?
- ☒ Insolvenz vermeiden
 - ☐ Marktanteil konstant halten
 - ☒ Gewinn maximieren
 - ☐ Kosten maximieren

Kapitel 1.3

7. Eine AG möchte sich auf dem Kapitalmarkt finanzielle Mittel beschaffen. Welche der folgenden Märkte stehen ihr offen? Welche Aussage trifft zu?
- ☐ Für die Aufnahme von Darlehen wendet sie sich an Händler-Märkte. *Händler-Markt ist ein Begriff der Kapitalmärkte und gehört zu den Handelsplätzen für Wertpapiere. Ein Darlehen wird aber üblicherweise bei einer Bank aufgenommen. Auf keinen Fall ist ein Händler-Markt zuständig, da es sich hierbei um einen Sekundärmarkt handelt.*
 - ☐ Um Aktien zu platzieren, wendet sie sich an die Frankfurter Börse als Sekundärmarkt. *Aktien werden am Primärmarkt platziert.*

- ☒ Um Anleihen aufzulegen, bietet sich der Primärmarkt an.
- ☐ Die AG kann sich Kapital auf dem Wochenmarkt besorgen. *Hier kann die AG höchstens Gemüse einkaufen. ☺*

8. Nennen Sie die richtigen Eigenschaften von Geld- und Kapitalmärkten.

- ☐ Geldmärkte sind Märkte für langfristige Schuldverschreibungen. *Auf dem Geldmarkt werden kurzfristige Wertpapiere gehandelt.*
- ☐ Geldmärkte sind Märkte für kurzfristige Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren. *Auf dem Geldmarkt werden kurzfristige Wertpapiere gehandelt. Kurzfristige Wertpapiere haben eine Laufzeit von maximal einem Jahr.*
- ☐ Geldmärkte sind Märkte für Aktien. *Auf dem Geldmarkt wird Fremdkapital gehandelt. Aktien sind immer eine langfristige Anlage.*
- ☒ Kapitalmärkte sind die Märkte für Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über einem Jahr.

9. Die Frankfurter Börse dient ...

- ☐ ... der Emission von Schuldverschreibungen. *Dort werden in erster Linie Aktien emittiert.*
- ☒ ... der Ver- und Ersteigerung von Wertpapieren.
- ☒ ... dem Kapitalanleger – auch dem privaten –, um Unternehmensanteile zu kaufen.
- ☒ ... dem Wertpapierhändler, um Aktien zu kaufen und zu verkaufen.

Lösungen Kapitel 2

Kapitel 2.1

1. Friedrich K. Grün möchte eine Personengesellschaft gründen. Wie kann er verhindern, dass er als Komplementär seines Unternehmens mit seinem Privatvermögen uneingeschränkt haftet? Welche der folgenden Ausprägung einer Kommanditgesellschaft ist geeignet?
 - ☒ Herr Grün gründet die Friedrich K. Grün GmbH & Co KG. *Der Komplementär ist eine GmbH. Herr Grün haftet nicht.*
 - ☐ Her Grün gründet die Friedrich K. Grün KG. *Der Komplementär ist Herr Grün in Person. Deswegen haftet er.*
 - ☐ Herr Grün gründet eine Friedrich K. Grün KGaA. *Das ist eine Aktiengesellschaft, bei der ein Komplementär (Herr Grün) Geschäfte führt und voll haftet.*
 - ☐ Herr Grün gründet die Friedrich Grün OHG & Co KG. *Diese Gesellschaftsform wäre absurd, denn sie macht keinen Sinn. Die OHG als gedachte Komplementärin ist selbst ein Mehrpersonenkonstrukt, in dem alle Gesellschafter voll haften.*
2. Was geschieht, wenn in einer OHG einer von zwei Gesellschaftern ausscheidet, der verbliebene Gesellschafter das Geschäft aber weiterbetreiben möchte?
 - ☐ Das lässt das Gesetz nicht zu – das Unternehmen muss geschlossen werden. *Falsch: Wenn eine Nachfolgelösung gefunden wird, kann das Geschäft in neuer Rechtsform weiter geführt werden.*
 - ☐ Die OHG wird als sogenannte „Ein-Mann-OHG“ weitergeführt. *Gibt es nicht – das wäre ein Einzelunternehmen.*
 - ☒ Eine Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform oder in eine Einzelfirma ist unerlässlich.
 - ☐ Eine OHG hat gar nicht zwei Gesellschafter. Sie besitzt nur einen Gesellschafter. *Das ist Unsinn.*
3. Sie sind der glückliche Erbe einer Kommanditbeteiligung. Das Erbschaftsgericht teilt Ihnen mit, dass der verstorbene Onkel mit einem Kommanditkapital in Höhe von 200.000 € in der Bilanz steht. Sie verstehen nichts von dem Geschäft, könnten das Geld für andere Zwecke gut gebrauchen, und ein anderer Kommanditist bietet an, Ihren Anteil an ihn zum Preis von 200.000 € zu kaufen. Was tun Sie?
 - ☐ Sie willigen ein und sind überzeugt, einen fairen Preis erzielt zu haben. *Kann man machen, ist aber kein betriebswirtschaftlich sinnvoller Ansatz.*
 - ☒ Sie arbeiten die folgenden Kapitel durch, lernen das Vorgehen der Unternehmensbewertung und ermitteln so einen Preis, auf dem Sie beharren. *Das ist ein empfehlenswerter Weg, den Sie aber absichern sollten.*
 - ☐ Sie fragen Ihre Freunde, ob das ein angemessener Preis sein könnte. *Kann man machen, ist aber kein betriebswirtschaftlich sinnvoller Ansatz.*
 - ☐ Sie verlangen 300.000 €, weil sie an der Reaktion des anderen Kommanditisten ablesen wollen, ob der Preis von 200.000 € zu günstig ist. *Kann man machen, ist aber kein betriebswirtschaftlich sinnvoller Ansatz.*
 - ☒ Sie gehen mit der Bilanz zu Ihrer Bank und bitten um fachmännischen Rat.
 - ☒ Sie fragen den Steuerberater der Gesellschaft, was er meint.

- ☒ Sie bitten die IHK (Industrie- und Handelskammer) um Rat und ein Gutachten. *Am besten alle drei letztgenannten Maßnahmen, wobei Sie aber nicht vergessen sollten: Was immer an Wertvorstellungen mit welcher Methode und von wem ermittelt wird: Erst wenn Sie sich über die Höhe mit dem Interessenten einigen, entsteht der Preis in Form des Marktwertes.*

Kapitel 2.2

4. Welche der folgenden Kosten würden Sie den direkten Agency-Kosten zuordnen?

- ☒ Limousinen-Service für das Topmanagement auf Kosten der Firma.
☐ Luxuriöse Büroeinrichtung, die sich ein Manager von seinem privaten Einkommen gekauft hat. *Kostet das Unternehmen zwar nichts, dürfte aber als absurdes Vorgehen kaum wirklichkeitsnah sein.*
☒ Übernahme einer Firma, für die eigentlich zu viel Geld bezahlt wurde, aber so das Unternehmen und damit die Macht der Gesellschaft gestärkt wurde.
☐ Investitionen, die im Sinne der Aktionäre getätigt werden. *Das ist eine unsinnige Antwort.*

Die zwei richtigen Antworten sind alles Kosten, die den Managern eines Unternehmens dienen, jedoch nicht den Aktionären.

5. Warum fallen Agency-Kosten in einer OHG auf der Führungsebene nicht an?

- ☐ Weil Geschäftsführer einer OHG die besseren Manager sind. *Das ist Unsinn.*
☐ Weil Geschäftsführer einer OHG moralisch höher stehend sind. *Das ist Unsinn.*
☒ Weil bei einer OHG der Interessenkonflikt zwischen Eigentümer und Manager nicht besteht.
☒ Weil bei der OHG Eigentum und Management eine Einheit sind.

6. Welche der folgenden Kosten würden Sie den indirekten Agency-Kosten zuordnen?

- ☐ Unbezahlte Überstunden des Abteilungsleiters. *Das ist Blödsinn.*
☒ Vergebene Investitionsmöglichkeit, die zu Mehrarbeit geführt hätte.
☐ Absagen einer Geschäftsreise im Privatjet. *Das ist Unsinn.*
☒ Kauf einer Firma aus reinen Prestige Gründen, die den Shareholder Value reduziert.
☐ Kaffeemaschinen im Büro auf Firmenkosten *Das ist Unsinn.*

Kapitel 2.3

7. Welche Anreize scheinen Ihnen als Aktionär eines DAX-Unternehmens nicht geeignet, den Vorstandsvorsitzenden stärker als bisher zu motivieren, Ihr Interesse an einer hohen Dividende zu verfolgen:

- ☒ Erhöhung der Gewinnbeteiligung des Vorstands. *Bewirkt Streben nach höheren Gewinnen, damit aber nicht zwingend nach höherer Ausschüttung in Form von Dividenden. Vermutlich haben Sie die Frage nicht genau gelesen.*
☐ Erhöhung der Beteiligung des Vorstands am ausgeschütteten Gewinn.
☒ Firmenwagen für jedes seiner studierenden Kinder. *Das hat wirklich nichts mit der Motivation zu tun, Gewinn und Dividenden zu erhöhen.*

- ☒ Verlängerung des Anstellungsvertrages von fünf auf zehn Jahre. *Das fördert nicht gerade den Anreiz, sich engagiert für das Unternehmen einzusetzen und die Gewinne zu erhöhen.*

8. Bewerten Sie das unmittelbare Interesse der folgenden Stakeholder an der Höhe des ausgeschütteten Gewinnes eines Unternehmens, das sich mit Herstellung und Vertrieb von Gummibärchen beschäftigt mit 1 = höchstes, 2 = indirektes, 3 = kein:

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Mitarbeiter | 2 <i>Sie sind daran interessiert, dass das Unternehmen gesund ist.</i> |
| <input type="checkbox"/> Finanzbehörde | 2 <i>Mit steigendem Gewinn steigen die Steuereinnahmen.</i> |
| <input type="checkbox"/> Konsumenten | 3 <i>Sind nicht interessiert.</i> |
| <input type="checkbox"/> Eigentümer | 1 <i>Es ist naheliegend, dass sie interessiert sind.</i> |
| <input type="checkbox"/> Greenpeace | 3 <i>Die Organisation kümmert sich um die Umwelt, nicht um Unternehmensgewinne.</i> |
| <input type="checkbox"/> Lieferanten | 2 <i>Das Unternehmen ist ihr Kunde und wenn es dem gut geht, ist Zahlungszuverlässigkeit gegeben.</i> |

Lösungen Kapitel 3

Kapitel 3.1

1. Summieren sich bei der Bilanz die Aktivseite und die Passivseite immer zum gleichen Ergebnis?
 - ☐ Nein, nicht zwingend, da das Vermögen durch unterschiedlich hohe Anteile an Eigen- und Fremdkapital finanziert werden kann. *Das ist Unsinn.*
 - ☐ Nein, es gibt Sonderfälle, in denen die Summe aus Fremdkapital und Grundkapital höher ist als die Summe aller Vermögenswerte auf der Aktivseite. Man spricht dann von „Negativem Netto-Umlaufvermögen“. *Das ist kompletter Unsinn.*
 - ☒ Ja, zwingend, weil die Aktivseite als Wert des erfassten Vermögens immer eine Entsprechung auf der Passivseite findet, die die Finanzierung eben dieses Vermögens darstellt.
 - ☐ Das kann man nicht sagen, da es immer auf den Industriesektor, in dem ein Unternehmen angesiedelt ist, ankommt. In manchen Sektoren entspricht die Summe der Aktiva denen der Passiva, in manchen jedoch nicht. *Diese Antwort ist natürlich Unsinn.*

Da die Passivseite angibt, wie die Aktiva finanziert wurden, müssen beide Seiten zwangsweise zum gleichen Ergebnis kommen. Es gibt keine Sonderfälle.
2. Warum ist ein Finanzierungszustand erstrebenswerter, bei dem das langfristig zur Verfügung stehende Kapital größer ist als das Anlagevermögen?
 - ☐ Weil das langfristige Kapital niedriger verzinst wird. *Kein Zusammenhang mit der Frage.*
 - ☒ Weil dadurch Liquiditätsengpässe vermieden werden. *Die Antwort ist richtig, weil das Unternehmen nicht davon abhängt, dass die Bank bereit ist, kurzfristige Kredite oder (zinsteuere) erweiterte Überziehungslinien einzuräumen, um langfristige Vermögenswerte (beispielsweise eine Produktionsmaschine) zu finanzieren.*
 - ☐ Weil dadurch das Eigenkapital geschont wird. *Antwortmöglichkeit ist unsinnig.*
 - ☐ Die Aussage ist falsch, weil viele kurzfristige Kredite eine größere Chance bieten, zinsgünstige Darlehen an die Stelle lang laufender Darlehen einzusetzen, wodurch Zinsen eingespart werden können. *Antwortmöglichkeit ist unsinnig.*
3. Wenn man von einem Liquiditätsengpass spricht, dann ...
 - ☐ ... geht es diesem Unternehmen besonders gut. *Das Gegenteil ist der Fall, weil die Zahlungsfähigkeit nicht mehr voll gegeben ist.*
 - ☒ ... täte die Geschäftsführung gut daran, sich um eine Kapitalerhöhung zu kümmern.
 - ☒ ... sollte das Finanzmanagement Umschuldungsmaßnahmen einleiten.
 - ☐ ... bleibt der Gang zum Insolvenzgericht nicht erspart. *Nur, wenn sich der Zustand zur Zahlungsunfähigkeit weiter entwickelt.*

Kapitel 3.2

4. Was trifft auf den Goodwill zu?

- ☐ Ein Stil der Unternehmensführung, der guten Willen an die Stelle von Vorgaben und Organisation stellt. *Das ist Unsinn.*
 - ☐ Goodwill ist der Wert, der bleibt, wenn eine Firma Insolvenz anmeldet und zerschlagen wird. *Das ist im Regelfall nicht der Fall – gelegentlich kann aber eine renommierte Marke verkauft werden, die dann beim Käufer als Goodwill-Wert mit der Differenz zwischen Kaufpreis und Buchwert bilanziert wird.*
 - ☒ Goodwill ist die Differenz zwischen Markt- und Buchwert eines Unternehmens, der bei der Übernahme eines Unternehmens gemessen werden kann und der Gegenstand von Abschreibungen in der GuV ist.
 - ☒ Goodwill-Positionen werden in der Bilanz als Vermögenswert im Anlagevermögen ausgewiesen und lassen sich, anders als alle anderen langfristig im Unternehmen arbeitenden Vermögensteile bei der Inventur nicht physisch zählen, messen oder wiegen. *Ja, denn es handelt sich ex definitione um einen immateriellen Vermögenswert.*
5. Warum werden alle Kosten in einer Langfristbetrachtung immer zu variablen Kosten?
- ☒ Weil alle im Unternehmen anfallenden Kosten in den Prozess der Leistungserbringung direkt oder indirekt eingehen, auch wenn sie in der Kurzzeitbetrachtung prozessunabhängig anfallen.
 - ☒ Weil Fixkosten nur bei Kurzzeitbetrachtung als prozessunabhängig erscheinen.
 - ☐ Weil Kosten, die anfallen, ohne langfristig in die Leistungserstellung einzugehen, keine Kosten im Sinne der Leistungserstellung darstellen. *Wenn Kosten anfallen, die nicht zum Prozess der Leistungserstellung gehören, dann fallen sie nicht unter Kosten, die man als fix oder variabel bezeichnet, an. Sie sind stattdessen betriebsfremde Kosten.*
 - ☐ Die Fragestellung ist in sich falsch, weil Fixkosten ja gerade deshalb Fixkosten genannt werden, weil sie keinen variablen Charakter haben. *Jeder bilanzierte Vermögenswert verbraucht sich über die Zeit oder kann verkauft werden. Damit fallen keine fixen Kosten mehr an.*
6. Welche Aussage ist falsch?
- ☒ Die sonstigen Erträge werden beim EBT nicht berücksichtigt. *Sie werden hinzugezählt.*
 - ☒ Das EBT spiegelt den Umsatz ohne Gewinn wider. *Das EBT ist ja eine Gewinngröße, also ist der Gewinn miteinbezogen.*
 - ☒ Das EBIT ist die Summe aus finanziellem Aufwand und sonstigen Erlösen. *Der finanzielle Aufwand wird, wenn überhaupt, abgezogen. Außerdem wird er nicht im EBIT berücksichtigt, sondern erst danach subtrahiert.*
 - ☐ Das EBT ist der Gewinn vor Steuern.
 - ☒ EBIT und EBT unterscheiden sich nicht, es wurde nur ein I vergessen. *Das ist offensichtlich falsch.*

Sonstige Erlöse sind beim EBT bereits abgezogen, also werden sie berücksichtigt. Die zweite Antwort macht einfach gar keinen Sinn, EBT ist der Gewinn vor Steuern. Finanzieller Aufwand wird bei EBIT noch nicht abgezogen. Die letzte Antwort ist natürlich ein Scherz.

Kapitel 3.3

7. Die Gewerbeertragsteuer kann auch innerhalb Deutschlands standortbestimmend sein.

- ☐ Nein, denn Gewerbesteuern müssen überall in Deutschland entrichtet werden. *Falsch. Die Gewerbesteuer ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich und beeinflusst deswegen die Standortwahl.*
 - ☒ Ja, denn Gemeinden können die Höhe der Gewerbesteuer absolut frei bestimmen und folglich auch mit dem Angebot locken „Bei uns keine Gewerbesteuer“.
 - ☒ Ja, denn der Hebesatz kann sich von Gemeinde zu Gemeinde erheblich unterscheiden, und es kann durchaus attraktiv sein, sich in einer Randgemeinde einer Großstadt anzusiedeln und nicht in der Stadt selbst.
 - ☐ Nein, denn es ist der Willkür der Gemeinde überlassen, den Hebesatz sehr kurzfristig anzuheben, und so kann sich der vermeintliche Vorteil für eine Langfristentscheidung sehr schnell als Nachteil entpuppen. *Das stimmt zwar, aber Anhebungen sind eher selten und dann meist nur klein.*
8. Ist es auch unter Berücksichtigung steuerlicher Gesichtspunkte immer richtig, den Periodengewinn zu maximieren?
- ☐ Ja, denn Gewinnmaximierung ist im marktwirtschaftlichen System immer oberstes Ziel. *Ja, aber nicht zwingend mit Blick auf eine Periode, sondern eher langfristig.*
 - ☐ Nein, denn eine Gesellschaft, deren oberstes Wirtschaftsziel Gewinnmaximierung ist, ist inhuman. *Das mag sein, das ist aber hier irrelevant, weil diese Aussage eine moralische Bewertung darstellt.*
 - ☒ Nein, weil kluge Unternehmensplanung längerfristig und über den Periodenhorizont hinaus denkt und unternehmenssichernde, langfristige Effekte in die Überlegungen einbezieht.
 - ☐ Ja, denn die aktuelle Unternehmensbesteuerung errechnet sich aus Körperschafts-, Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag. Alle drei Steuern verhalten sich linear zum Gewinn, sodass unternehmensteuerliche Überlegungen das Gewinnstreben nicht berührt. *Die Aussage ist in dieser Form falsch, denn sie gilt nur für Kapitalgesellschaften – Einzelunternehmer, Kommanditisten einer KG oder OHG-Gesellschafter beispielsweise müssen ihre Gewinne bzw. Gewinnanteile der Einkommensteuer unterwerfen. Der Einkommensteuersatz in Prozent vom Einkommen (Gewinn) erhöht sich progressiv mit steigendem Einkommen bzw. Gewinn.*
9. Weshalb kann ein Übersehen der Zahlung von Gewinnsteuern ein Unternehmen in Schieflage bringen?
- ☐ Weil allgemein bekannt ist, dass die Steuern die Gewinne auffressen. *Das ist Unsinn.*
 - ☐ Weil die Steuern so hoch sind, dass viele Unternehmen sie zum Fälligkeitstermin nicht aufbringen können. *Das ist Unsinn, weil die Steuern immer ein Teil des Gewinns, also des erwirtschafteten Überschusses darstellen. Ob die Steuern bezahlt werden können, hängt wesentlich von der Finanzplanung ab.*
 - ☒ Weil die Finanzplanung des Unternehmens Höhe und/oder Fälligkeitszeitpunkte der Körperschaftsteuern nicht berücksichtigt hat.
 - ☐ Das kann nicht passieren, weil die Steuern nur einen Teil des Gewinnes ausmachen und folglich immer aus dem Gewinn bezahlt werden können. *Wenn die Finanzplanung die Zahlungstermine und den Finanzbedarf nicht berücksichtigt, kann ein Liquiditätsengpass auftreten.*
 - ☐ Das Finanzamt fordert in der laufenden Periode Steuervorauszahlungen pro Quartal, die sich an der aus dem vergangenen Jahr ermittelten Gewinnerwartung ableiten. Daher ist die Gewinnsteuerzahlung der Höhe nach keine Überraschung. *Das stimmt*

zwar, aber auch hier gilt: Wenn die Finanzplanung die Zahlungstermine und den Finanzbedarf nicht berücksichtigen, kann ein Liquiditätsengpass auftreten.

Kapitel 3.4

10. Cashflow-Betrachtungen haben nichts mit dem Begriff der Liquidität zu tun.

- ☐ Diese Aussage ist richtig, denn die Liquidität ist lediglich ein Ausdruck für das Maß, nach dem Vermögenswerte in Bargeld umgewandelt werden können, und hat nichts mit Cashflow zu tun. *Cashflow ist eine dynamische Dimension – Liquidität im Rahmen der Bilanzbetrachtung ist ein statischer Analysegesichtspunkt.*
- ☒ Diese Aussage ist falsch, denn ob ein Unternehmen über ausreichende Liquidität verfügt, hängt ausschließlich davon ab, ob es seinen finanziellen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann oder nicht.
- ☒ Nachdem Liquidität für den Zustand eines Unternehmens steht, demgemäß es in der Lage ist, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, ist sie sehr wohl ein sprechender, wenn auch nicht in Zahlen präzisierender Ausdruck, der im Zusammenhang mit Cashflow-Betrachtungen Verwendung finden kann.
- ☐ Cashflow und Liquidität bezeichnen denselben betriebswirtschaftlichen Sachverhalt. *Das ist falsch. Cashflow-Betrachtungen beschäftigen sich mit Barmittelströmen im Unternehmen, Liquiditätsbetrachtungen der Bilanzpositionen fragen nach dem Grad der Verfügbarkeit der in ihnen gebundenen flüssigen Mittel. Liquidität bezeichnet außerdem die Fähigkeit eines Unternehmens, seinen Zahlungsverpflichtungen nach Höhe und Fälligkeitszeitpunkt nachzukommen.*

11. Die BASF legt für die Jahre 2012 und 2013 abweichende, den jeweiligen Geschäftsverlauf spiegelnde Kapitalflussrechnungen vor. Welche der beiden Rechnungen zeigen das positivere Bild aus Kapitalfluss-Sicht?

- ☐ 2012
- ☒ 2013
- ☐ Beide gleich.
- ☐ Kann man nicht sagen.

2013 wurden die Zahlungsmittel erhöht, 2012 sanken diese. Wenn man sich nur auf den Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit konzentriert, kommt man zum selben Ergebnis, dass sich 2013 der Cashflow im Vergleich zu 2012 erhöht hat.

12. Welche der folgenden Aussagen über den Kapitalabfluss ist falsch?

- ☒ Der Cashflow ist immer gleich dem Kapitalabfluss. *Nein, denn auch der Kapitalzufluss gehört zum Cashflow.*
- ☐ Kapitalabfluss ist immer Cashflow. *Das ist richtig.*
- ☐ Die Summe aus Kapitalabfluss und Kapitalzufluss ist deckungsgleich dem Cashflow. *Das ist richtig.*
- ☒ Kapitalabfluss und Kapitalzufluss müssen sich in einer Periode ausgleichen. *Das ist falsch.*
- ☒ Wenn der Cashflow größer ist als der Kapitalabfluss, dann verschlechtert sich die Liquidität. *Das ist falsch.*

Lösungen Kapitel 4

Kapitel 4.1

1. Das Beispiel BASF weiter oben stellt für 2013 eine Investitionsquote von 13,18 % fest. Was lässt sich daraus schlussfolgern?
 - ☐ Die BASF zeigt ein optimistisches Investitionsverhalten und signalisiert hiermit besonderes Vertrauen in die Zukunft. *Die 13,18 % sagen ohne Bezugswert und Kenntnis ihres Sach-Hintergrundes nichts aus.*
 - ☐ Die BASF zeigt ein schwaches Investitionsverhalten, und Aktionäre machen sich berechnete Sorgen um die Entwicklung der kommenden Jahre. *Die 13,18 % sagen ohne Bezugswert und Kenntnis ihres Sach-Hintergrundes hierüber nichts aus.*
 - ☒ Ohne weitere Bezüge (z. B. den Vergleich mit den drei vorangehenden Geschäftsjahren) sagt die Höhe der Investitionsquote eines Jahres allein nichts aus.
 - ☐ 13,18 % ist mehr als 11 % und damit ausreichend. *Unsinnige und beliebige Behauptung ohne sachlich begründeten Bezug oder Beleg.*
2. Ist ein zunehmender Umsatz zwingend ein Indiz für einen zunehmenden Nutzungsgrad der Anlagen und somit für einen prosperierenden Geschäftsverlauf?
 - ☐ Ja, zwingend! *Nein – der Umsatzzuwachs könnte beispielsweise auch durch einen erhöhten Verkauf von Lagerware verursacht werden.*
 - ☒ Nein, die Entwicklung des Handelswarenanteils am Umsatz muss berücksichtigt werden.
 - ☒ Nein, die Entwicklung der Lagerbestände der produzierten Waren muss in die Betrachtung einbezogen werden. *Abverkauf vom Fertigwarenlager kann auch für steigenden Umsatz sorgen, ohne dass die Maschinenauslastung steigt.*
 - ☒ Nutzungsgrad von Anlagen und Umsatz haben bei einem Unternehmen, das ausschließlich selbstproduzierte Ware verkauft und die Preise nicht verändert, einen mengenmäßigen Zusammenhang. Der Zusammenhang kann jedoch zeitlich verschoben sein, so dass ein höherer Umsatz nach einigen Monaten eine höhere Auslastung nach sich zieht oder umgekehrt (je nachdem, ob Lagerbestände auf- oder abgebaut werden).
3. In den Ausführungen oben wird empfohlen, die Eigenkapitalquote nicht unter 30 % sinken zu lassen. Wie groß ist der Verschuldungskoeffizient bei einer Eigenkapitalquote von 30 %?
 - ☐ 200 %, wie als Grenzwert empfohlen
 - ☒ Gut 233 %
 - ☐ Knapp 43 %
 - ☐ Genau 30 %

Ist die Eigenkapitalquote 30 %, so muss die Fremdkapitalquote 70 % betragen. Der Verschuldungskoeffizient ist der Quotient aus Fremd- und Eigenkapital: $70/30 = 233,33\%$

Kapitel 4.2

4. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.

- ☒ Die Wettbewerber-Analyse dient dem externen Unternehmensvergleich.
- ☒ Wettbewerberanalyse ist ohne Benchmarking nicht sinnvoll.
- ☐ Eine Wettbewerberanalyse erfolgt aus der Gegenüberstellung von Bilanz und GuV des eigenen Unternehmens auf der Zeitachse. *Das ist Unsinn.*
- ☒ Die Schwierigkeit der Wettbewerberanalyse ist mangelnde Homogenität der Wettbewerber.

5. Welche Begriffe werden falsch angewendet?

- ☒ Benchmarking definiert die Höhe des Aktienkapitals durch die Anzahl der ausgegebenen Aktien. *Unsinnige Verknüpfung zweier Sachverhalte.*
- ☐ Weiche Faktoren wie Fachwissen sind unbewertete Unternehmensressourcen.
- ☒ Zeit-Trend-Analysen basieren auf der letzten Bilanz und dienen der Bewertung der Unternehmensentwicklung. *Zeit-Trend-Analysen müssen immer auf mindestens zwei Bilanzen beruhen, um einen Trend erkennen zu können.*
- ☒ Der SIC-Code klassifiziert Produktgruppen. *Nein, er gruppiert Unternehmen in verschiedene Branchen.*

6. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.

- ☒ Die Wettbewerberanalyse wird auch Peer-Group-Analyse genannt.
- ☐ Die Wettbewerberanalyse wird auch Zeit-Trend-Analyse genannt. *Falsch, da die erste Aussage richtig ist.*
- ☐ Absolute Finanzzahlen wie Umsatz oder Jahresüberschuss können in einer Wettbewerberanalyse problemlos miteinander verglichen werden. *Absolute Kennzahlen können nur verglichen werden, wenn die Unternehmen ungefähr gleich groß sind.*
- ☒ Es ist problematisch, Kennzahlen von Unternehmen aus verschiedenen Industriesektoren zu vergleichen.

Lösungen Kapitel 5

Kapitel 5.1

1. Warum weicht der Marktwert eines Unternehmens vom Buchwert ab? Welche Antworten sind falsch?
 - ☒ Weil in einer Marktwirtschaft der Markt alles beherrscht. *Das ist eine unsinnige Aussage.*
 - ☒ Weil der Buchwert den wirklichen Wert widerspiegelt. *Das ist eine unsinnige Aussage.*
 - ☐ Weil der wirtschaftliche Nutzen in Form der erwarteten Gewinne in der Zukunft den Wert eines Unternehmens bestimmt.
 - ☒ Weil der Buchwert durch das Fremdkapital belastet ist. *Das ist eine unsinnige Aussage.*
 - ☒ Weil die Nachfrage der Investoren den Wert bestimmt. *Wenn Angebot und Nachfrage sich treffen, entsteht der Preis, nicht das Angebot an sich legt den Preis fest.*
2. Warum schneiden die Eigentümer bei einer Insolvenz ihres Unternehmens im Regelfall am schlechtesten ab? Welche Antworten sind völlig richtig?
 - ☐ Weil ihre Forderungen aus Kapitaleinlage nicht im Handelsregister gesichert sind. *Unsinnige Verknüpfung zweier Sachverhalte.*
 - ☐ Weil der Insolvenzverwalter nichts übrig lässt. *Er ist Sachwalter aller Interessen und verfährt nach gesetzlichen Vorgaben.*
 - ☐ Weil flüssige Mittel und Erlöse aus dem Verkauf der Konkursmasse nicht oder gerade so genügen, um den Sozialplan (Abfindungsaufwendungen zu Gunsten der Mitarbeiter), den Insolvenzverwalter und die Gläubiger auszuzahlen. *Das ist zwar meistens so, ist aber nicht zwangsläufig.*
 - ☐ Weil ein Unternehmen, das in Konkurs geht, kein Geld mehr hat. *Es gibt andere Ursachen als Zahlungsunfähigkeit – z. B. die Überschuldung, die gegeben ist, wenn die Verbindlichkeiten höher sind als Vermögen.*
 - ☒ Weil der Gesetzgeber vorschreibt, dass Eigentümer aus der Konkursmasse nur das erhalten, was bleibt, wenn die Ansprüche aller anderen Gläubiger und Anspruchsinhaber voll befriedigt sind.
3. Welche Aussage ist falsch: Verzinssliche Wertpapiere ...
 - ☒ ... dienen der OHG zur Finanzierung des Eigenkapitals der Gesellschafter. *Unsinnige Verknüpfung zweier Sachverhalte.*
 - ☒ ... dienen dem Ausgleich der Differenz zwischen Aktiva und Passiva. *Unsinnige Verknüpfung zweier Sachverhalte.*
 - ☐ ... können in verschiedenen Formen auf den Markt gebracht werden. *Ja, z. B. Pfandbriefe, Anleihen etc.*
 - ☐ ... sind nur gesichert, wenn dies ausdrücklich in den Emissionsregeln festgelegt wurde. *Ja, Schuldverschreibungen sind meistens ungesichert.*
 - ☐ ... unterliegen Kursschwankungen. *Ja, sie werden an Börsen gehandelt.*
 - ☒ ... können nicht an der Börse gehandelt werden.

Kapitel 5.2

4. Bei welchen der folgenden Finanzierungsformen handelt es sich um Außenfinanzierung?

- ☒ Bankkredit
- ☐ Rücklage
- ☒ Verkauf neuer Aktien
- ☐ Aktienrückkauf durch das Unternehmen
- ☐ Tilgung einer Anleihe

Der Bankkredit und der Verkauf neuer Aktien sind eine Außenfinanzierung, das Kapital kommt von außen. Eine Rücklage ist eine Innenfinanzierung, da die Rücklage aus dem Jahresüberschuss stammt. Aktienrückkauf und Tilgung einer Anleihe sind schließlich keine Finanzierung, sondern ein Kapitalabfluss.

5. Welche der folgenden Finanzierungsformen ist keine Innenfinanzierung?

- ☒ Lieferantenkredit
- ☐ Rückstellungen *Rückstellungen werden im Produktpreis einkalkuliert und fließen durch den Umsatzprozess wieder in das Unternehmen zurück.*
- ☒ Kundenvorauszahlung
- ☐ Desinvestition *Das ist ein Aktivtausch. Die Barmittel steigen, das Anlagevermögen sinkt, wobei Ziel ist, über Buchwert zu veräußern und den Mehrwert der Finanzierung zuzuführen.*
- ☒ Kapitaleinlage der Gesellschafter *Zählen zwar zur Eigenfinanzierung, nicht aber zur Innenfinanzierung sondern werden der Außenfinanzierung zugerechnet, weil die Einlagen von außen dem Unternehmen zugeführt werden.*

6. Welche Aussagen über Rückstellungen sind richtig?

- ☐ Rückstellungen sind das gleiche wie Rücklagen. *Rücklagen sind einbehaltene Gewinne und können keine Rückstellungen sein.*
- ☒ Rückstellungen sind ungewisse Verbindlichkeiten in der Zukunft. *Das ist genau die Definition.*
- ☒ Die Bildung von Rückstellungen vermindert den Gewinn. *Rückstellungen sind Kosten und vermindern den Gewinn.*
- ☐ Die Bildung von Rückstellungen erhöht den Gewinn. *Das ist falsch. Siehe vorige Antwort.*

Kapitel 5.3

7. Die Umsatzentwicklung eines Unternehmens zwingt dazu, eine der beiden Produktionsanlagen in drei Schichten zu betreiben. Die folgenden drei Kostenarten entwickeln sich unterschiedlich proportional zum Umsatz.

Beziffern Sie von 1 bis 3 die Reihenfolge der drei folgenden Kostenarten nach abnehmender direkter Anhängigkeit von der Umsatzentwicklung.

- ☐ Rohmaterial 2: 50 % mehr Produktionsausstoß bedeutet 50 % mehr Rohwareneinsatz.
- ☐ Personal 1: In der dritten Schicht – Nachtschicht – müssen Nachtschichtzuschläge bezahlt werden. Die Personalkosten steigen also überproportional zum Ausstoß.
- ☐ Raumkosten 3: Zwischen Raumkosten und Umsatzerhöhung besteht bei einer 3-Schicht-Auslastung kein Zusammenhang.

8. Betrachten Sie noch einmal das Beispiel der langfristigen Finanzplanung anhand der Rosengarten GmbH. Wovon müssen wir logischerweise ausgegangen sein, wenn Sie das Wachstum des Unternehmens und unsere damit verbundenen Rechnungen betrachten?

- ☒ Das Unternehmen muss schon im Basisjahr n mit voller Kapazität gearbeitet haben, da das Wachstum der Rosengarten GmbH um 25 % auch genau zu einem Wachstum von 25 % bei den Aktiva geführt hat. Es konnte also kein Wachstum von den noch vorhandenen Aktiva „abgefangen“ werden, da diese schon mit hundertprozentiger Kapazität gelaufen sind.
- ☐ Die Rosengarten GmbH ist nicht im Blumengeschäft tätig. *Die Aussage kann nicht gefolgert werden.*
- ☒ Das Wachstum der Aktiva ist direkt proportional mit dem Wachstum des Umsatzes verknüpft.
- ☐ Der externe Finanzierungsbedarf erlaubt eine Aussage über das künftige Wachstum des Unternehmens. *Nein, die Kausalität ist umgekehrt. Das künftige Wachstum erlaubt eine Aussage über den externen Finanzierungsbedarf.*

Würde die Rosengarten GmbH nicht mit voller Kapazität produzieren, müssten auch nicht die Aktiva im selben Ausmaß prozentual wachsen wie der Umsatz (also 1 : 1). Antwort drei ist natürlich Voraussetzung für alle Berechnungen dieses Kapitels. Die anderen beiden Antworten sind unsinnig.

Kapitel 5.4

9. Die nachhaltige Wachstumsrate gibt an, wie viel ein Unternehmen wachsen kann, wenn es dabei gleichzeitig den Verschuldungsgrad konstant hält. Warum ist es für ein Unternehmen von Interesse, den Verschuldungsgrad möglichst konstant zu halten?

- ☐ Ein konstanter Verschuldungsgrad führt auch zu einem konstanten Jahresüberschuss eines Unternehmens.
- ☐ Eigentlich liegt es nicht im Interesse eines Unternehmens, den Verschuldungsgrad konstant zu halten. Das ist nur ein Nebeneffekt, den die nachhaltige Wachstumsrate beinhaltet.
- ☐ Ein konstanter Verschuldungsgrad gibt an, dass das Fremdkapital ansteigt. Dies ist von Vorteil für ein Unternehmen, da neue Schulden mehr Kapitalzufluss bedeuten.
- ☒ Ein konstanter Verschuldungsgrad ist wünschenswert, da sich Unternehmen nicht in starke Abhängigkeit von Gläubigern begeben sollten. Bleibt der Koeffizient bei der nachhaltigen Wachstumsrate konstant, ist das also ein gutes Zeichen: Das Unternehmen kann wachsen, ohne sich zu hoch neu zu verschulden.

Die erste und dritte Antwort sind absolut falsch und frei erfunden. Die Behauptung der zweiten Antwort ist ebenso falsch: Diese Wachstumsrate berechnet man gerade weil sie den konstanten Verschuldungskoeffizient berücksichtigt.

10. Ein Unternehmen stellt fest, dass laut Berechnung der externe Finanzierungsbedarf bei 5 %-igem Wachstum im nächsten Jahr negativ ist. Was bedeutet das?

- ☐ Das Wachstum wird im nächsten Jahr zurückgehen, wahrscheinlich um mehr als 5 %.
- ☐ Das Unternehmen sollte die notwendige Außenfinanzierung verringern.
- ☒ Das Wachstum kann vollständig durch nicht ausgeschüttete Gewinne finanziert werden und es bleibt sogar noch Kapital übrig, um beispielsweise Verbindlichkeiten zurückzuzahlen.
- ☐ Der Verschuldungsgrad des Unternehmens wird übermäßig stark ansteigen, was zu einem hohen Insolvenzrisiko führen kann.

Sehen Sie sich die Abbildungen dieses Kapitels noch einmal an. Die Antworten 1, 2 und 4 sind inhaltlich falsch und frei erfunden.

11. Die interne Wachstumsrate entspricht, graphisch dargestellt, ...

- ☒ ... dem x-Wert, an dem sich die Linie „Externer Finanzierungsbedarf“ und die Linie „Erhöhung der nicht ausgeschütteten Gewinne“ schneiden.
- ☐ ... dem y-Wert, an dem sich die Linie „Externer Finanzierungsbedarf“ und die Linie „Erhöhung der nicht ausgeschütteten Gewinne“ schneiden.
- ☐ ... der Linie „Externer Finanzierungsbedarf“.
- ☐ ... der Linie „Erhöhung der nicht ausgeschütteten Gewinne“.
- ☐ ... keiner der oben genannten Möglichkeiten.

Auch hier lohnt es sich, die entsprechende Abbildung noch einmal anzusehen. Nur die erste Antwort kann richtig sein.

Lösungen Kapitel 6

Kapitel 6.1

1. Ihre Oma möchte Ihnen zu Ihrem Geburtstag in einem Jahr 200 € schenken. Wenn Sie das Geld aber heute schon brauchen, würde sie sich auch bereiterklären, Ihnen ein vorgezogenes Geburtstagsgeschenk zu machen. Sie können die 200 € also bereits heute bekommen. Zufällig haben Sie, kurz bevor Sie Ihre Oma treffen, das vorige Kapitel bearbeitet. Deswegen wissen Sie:

- ☐ Es macht keinen Unterschied, ob Sie 200 € heute oder in einem Jahr bekommen: 200 € sind 200 €.
- ☒ 200 € heute sind nicht das Gleiche wie 200 € in einem Jahr. Nehmen Sie das Geld bereits heute an, so können Sie es anlegen und darauf bereits ein Jahr Zinsen bekommen.
- ☐ Es macht mehr Sinn, die 200 € erst an Ihrem Geburtstag in einem Jahr anzunehmen, weil Sie davon ausgehen können, dass die Zinsen auf jeden Fall in einem Jahr höher sind als heute.
- ☐ 180 € heute sind bei Bankzinsen von 10 % mehr wert als 200 € in einem Jahr.

Zeitwert von Geld bedeutet, dass 200 € heute mehr wert sind, als 200 € morgen. Was man heute hat, kann man verzinsen. Die erste Antwort ist somit falsch. Die vorletzte und letzte Antwort sind ebenso falsch: Man kann nie sicher sein, dass Zinsen in der Zukunft höher sind. Der Endwert von 180 € beträgt 198 €, also weniger als 200 €.

2. Sie müssen einem guten Freund in einem Jahr 450 € zurückzahlen, die er Ihnen geliehen hat. Sie haben momentan 420 € auf dem Konto. Was geht Ihnen mit dem nun neu erlernten Wissen dieses Kapitels durch den Kopf?

- ☐ Verdammt, ich habe nur 420 € auf dem Konto. Ich muss heute dringend die fehlenden 30 € auftreiben.
- ☒ Sie atmen durch, denn Sie haben ausgerechnet, dass mit der momentanen Verzinsung auf Ihrem Konto die 420 € heute in einem Jahr 450 € wert sind.
- ☐ Durch die Investitionsquote ist sichergestellt, dass Sie 450 € in einem Jahr auf dem Konto haben.
- ☐ Bei geschickter Anlage wird die Umlaufintensität den Endwert von 450 € in einem Jahr sicherstellen.

Wenn Sie 450 € in einem Jahr brauchen und entsprechende Zinsen bekommen, sind 420 € heute in einem Jahr 450 € wert. Sie brauchen also nicht, wie Antwort eins feststellt, heute schon die 450 € für das nächste Jahr. Die beiden letzten Antworten sind völliger Blödsinn.

3. Sie legen heute 3.000 € auf einem Bankkonto an, auf dem Sie 5,5 % pro Jahr Zinsen erhalten. Wie viel ist diese Summe in einem Jahr wert?

- ☐ 3.000 €
- ☒ 3.165 €

- ☐ 3.300 €
- ☐ 4.000 €

$$3.000 \cdot 1,055 = 3.165$$

Kapitel 6.2

4. Warum sollte ich eine britische ewige Anleihe (Consols) für 125.000 € kaufen, um – nach unserer Beispielrechnung – 10.000 € als ewige Rente zu erwerben, wenn ich das Geld auch selbst anlegen und damit den „Kaufpreis“ behalten kann? Geben Sie nur betriebswirtschaftlich begründete Antworten.

- ☐ Weil die britischen Consols keinen Markt hätte, wenn ich sie wieder verkaufen könnte.
- ☐ Weil ich mich nicht mehr kümmern muss, sondern beruhigt bis zum Lebensende nur noch kassieren kann.
- ☒ Weil die britische Consols mir auf Lebenszeit den Zinssatz garantiert. Da der Anbieter auch den Zinsschwankungen ausgesetzt ist, deckt er quasi als Versicherung das Zinsrisiko ab.
- ☐ Weil der britische Staat Insolvenz beantragen könnte und ich dann mein ganzes eingesetztes Kapital wieder ausbezahlt bekäme.

Antworten 1, 2 und 4 sind falsch. Es existiert einen Markt für die Consols. Kassieren kann man mit oder ohne Consols. Das ist nicht die Frage. Bei Insolvenz wäre das eingesetzte Kapital wahrscheinlich weg.

5. Werfen Sie nochmal einen Blick auf die Beispielaufgabe, anhand derer wir den effektiven Jahreszins bestimmt haben. Wir haben für die monatliche Verzinsung einen effektiven Jahreszins von 12,5 % berechnet. Die Nominalrate betrug 12 % p. a. Wenn wir für die tägliche Verzinsung (iii) die effektive Jahresrate berechnen würden, was müsste auf diese zutreffen?

- ☐ Sie ist kleiner als 12,5 %, weil tägliche Zinsraten niedriger sind als monatliche Zinsraten.
- ☐ Sie beträgt ebenfalls 12 %, wie auch die Nominalrate.
- ☒ Sie ist größer als 12,5 %, weil sie einen stärkeren „Zinseszinsseffekt“ kompensieren müsste, der sich aus täglicher im Vergleich zu monatlicher Verzinsung ergibt.
- ☐ Man kann keine Aussage über die effektive Jahresrate, die man aus der täglichen Verzinsung berechnet, treffen.

Da bei täglicher Verzinsung der Zinseszinsseffekt stärker ist als bei monatlicher, muss der effektive Jahreszins auch höher sein als der der monatlichen Verzinsung. Somit sind außer Antwort 3 alle anderen logischerweise falsch.

6. Sie bekommen Taschengeld von monatlich 300 € auf Ihr Konto überwiesen. Ist es für Sie zinsmäßig geschickter, das Geld schon am Anfang, vorschüssig, jeden Monats oder am Ende, nachschüssig, jeden Monats zu bekommen?

- ☒ Am Anfang jeden Monats, denn so bekommen Sie für jeden Monat, auch für den allerersten, Zinsen.

- ☐ Am Ende jeden Monats, denn Zinsen werden auch immer am Ende jeden Monats gezahlt.
- ☐ Am Anfang des Monats, denn dann kann ich mir gleich am Monatsanfang eine neue Jeans kaufen.
- ☐ Es macht keinen Unterschied, denn der Zinssatz ist gleich. Er variiert nicht für Anfang und Ende des Monats.

Bekommen Sie Anfang Januar schon Geld, können Sie für den Januar bereits Zinsen erhalten. Bekommen Sie ihr Geld erst Ende Januar, gibt es keine Zinsen für den Januar, sondern erst Ende Februar. Somit ist Antwort 2 falsch. Antwort 3 hat nichts mit dem Zinsaspekt zu tun und ist deshalb nicht zutreffend. Antwort 4 ist inhaltlich blödsinnig.

Kapitel 6.3

7. Ein Unternehmen, das in den vergangenen fünf Jahren jedes Jahr 5.000 € Gewinn gemacht hat, wird Ihnen zum Kauf angeboten. Um den Angebotspreis zu überprüfen, genügt es Ihnen, mittels einer der oben erlernten Barwertformeln den Unternehmenswert zu errechnen?
- ☐ Ja, das ist ausreichend, wenn der meiner Barwertrechnung unterlegte Zinssatz wenigstens doppelt so hoch ist wie der Bankzins, den das Unternehmen heute auf langfristige Kredite zahlt.
 - ☒ Nein, das ist nicht ausreichend. Eine gründliche Analyse der Bilanz und der GuV sollte die Ertragsberechnung ergänzen.
 - ☒ Nein, denn neben einem intensiven Blick in die Bilanz und Unternehmenswertberechnungen aufgrund der vorliegenden Ergebnisse der vergangenen fünf Jahre ist die Analyse der Zukunfts-Chancen ausschlaggebend.
 - ☐ Ja, das ist ausreichend, denn ein Unternehmen, das Gewinn erwirtschaftet hat, ist immer sein Geld Wert.

Antworten 1 und 4 sind falsch. Der Kalkulationszinssatz sollte das Risiko der Investition widerspiegeln und nicht in einer bestimmten Relation zum Bankzins stehen. Der Unternehmenswert ist umso höher, desto höher der Gewinn ist. Insofern reicht es nicht aus, nur Gewinn zu erwirtschaften. Die Höhe ist entscheidend.

8. Ihnen liegt folgendes Angebot vor: Sie können heute 25.000 € investieren, um ein Unternehmen zu erwerben. In den nächsten fünf Jahren wirft dieses jeweils 1.000 € ab. Nach dem fünften Jahr können Sie es für 20.000 € verkaufen. Was stellen Sie richtigerweise und ohne komplizierte Rechnerei sofort über die Attraktivität dieses Angebots fest?
- ☐ Das hört sich nach einem tollen Angebot an. Hier investiere ich!
 - ☐ Der Verschuldungsgrad dieses Unternehmens ist mit zu hoch. Das Angebot ist nicht attraktiv für mich.
 - ☒ Der Kapitalwert kann gar nicht positiv sein, da das Geld, das das Unternehmen abwirft, sich nur auf 25.000 € summiert. Auch niedrige Zinsen führen auf jeden Fall zu einem niedrigeren Barwert als die 25.000 €, die ich investieren muss. Hier investiere ich nicht!

- ☐ Ich kann die Attraktivität dieses Angebots auf dieser Basis nicht beurteilen. Wenn ich die Anlageintensität wüsste, könnte ich eine Beurteilung abgeben.

Da man einen Betrag, um den Barwert auszurechnen abzinst, können 25.000 € in der Zukunft gar nicht größer sein, als 25.000 € heute. Das müsste aber der Fall sein, damit der Kapitalwert dieser Investition positiv ist. Die Antworten 1 und 4 sind somit falsch. Antwort 2 hat mit dieser Thematik gar nichts zu tun und ist nicht Entscheidungsgrundlage.

9. Die internationale Hotelkette Kim Hotels überlegt sich, in Seoul ein Hotel zu kaufen. Das neue Hotel ist für einen Kaufpreis von 20 Mio. € zu haben. Eine Marktanalyse ergab, dass der jährliche Einzahlungsüberschuss in den nächsten zwanzig Jahren 3 Mio. € betragen wird. Er fällt immer am Jahresende an. Die jährlichen Abschreibungen betragen 1 Mio. €. Nach zwanzig Jahren kann das Hotel wieder für 5 Mio. € verkauft werden. Kim Hotels müsste sich mit einem Zinssatz von 13 % am Kapitalmarkt verschulden, um den Kauf zu finanzieren.

- ☐ In Südkorea ist die politische Lage zu instabil. Das Hotel sollte nicht gekauft werden.
☐ Die Abschreibungen müssen in der Berechnung des Unternehmenswerts einbezogen werden, da sie Kosten, aber keine Auszahlungen herstellen.
☒ Der Unternehmenswert beträgt 21,508 Mio. €.
☐ Das Unternehmen sollte nicht gekauft werden, da der Unternehmenswert größer als der Kaufpreis ist.
☒ Das Unternehmen sollte gekauft werden, da der Unternehmenswert größer als der Kaufpreis ist.

Antwort 1 ist falsch, da die instabile Lage bei der Kapitalwertberechnung keine Rolle spielt bzw. durch einen höheren Kalkulationszinssatz berücksichtigt wird.

Der Unternehmenswert berechnet sich wie folgt:

$$\text{Unternehmenswert} = 3 \cdot \frac{1 - \frac{1}{(1 + 0,13)^{20}}}{0,13} + \frac{5}{(1 + 0,13)^{20}} = 21,508 \text{ Mio. €}$$

21,508 Mio. sind größer als der Kaufpreis 20 Mio. €, also erhält der Investor mehr zurück als er als Kaufpreis zahlen muss. Der Kapitalwert ist positiv. Die Investition lohnt sich.